

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**822. Höfer, Hermann. 1913. "Bericht über Guam." [Report on Guam]. *Amtsblatt für das Schutzgebiet Deutsch Neuguinea* 5, n° 14, pp. 176–178; n° 15, pp. 188–190.**

The German teacher Höfer went to Guam to study the school system employed by the American administration. The paper gives a general overview on the island and the taxation system and the level of education.

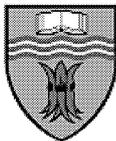
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

# Amtsblatt



## für das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea.

Bezugspreis halbjährig 5 Mark  
vorauszahlbar

durch sämtliche Postanstalten und  
Buchhandlungen  
Buchhändlerischer Alleinvertrieb  
für Europa: Exportbuchhandlung  
G. A. von Halem, Bremen

Ausgabe in der Regel am  
1. und 15. jed. Mts.

Inseratenannahme bei der Schriftleitung,  
Rabaul und bei der Exportbuchhand-  
lung G. A. von Halem in Bremen  
Einrückungspreis für die einspaltige  
Petitzeile 70 Pfennig

Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement in Rabaul.

---

5. Jahrgang.

Rabaul, den 15. Juli 1913.

Nummer 14.

---

Inhalt: Bekanntmachungen (Beförderung, N. G. Geld, Kopfsteuer, Handelsregister, Seuche) Aufgebot, Kolonial-Frauenschule, Seemannserholungsheim, Bericht üb. Guam, Urteilsveröffentlichung, Anzeigen, Personenverkehr.

---

### Amtlicher Teil.

Der Gouvernementssekretär Joseph Sigwanz ist mit Wirkung vom 1. April d. J. zum Bürovorstand ernannt und bestellt worden.

Rabaul, den 30. Juni 1913.

DER KAISERLICHE GOUVERNEUR.

---

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, das die Einlösungsfrist für die mit Wirkung vom 15. A. 1911 ab ausser Kurs gesetzten Münzen der Neuguinea Kompagnie mit dem 15. April 1914 abläuft.

Bis zu diesem Zeitpunkt können mit den Neuguinea Münzen noch Zahlungen an öffentliche Kassen des Schutzgebiets Deutsch-Neuguinea geleistet, auch können die genannten Münzen bis dahin bei den öffentlichen Kassen gegen Reichsmünzen umgetauscht werden.

Rabaul, den 26. Juni 1913.

DER KAISERLICHE GOUVERNEUR.

## »Bericht über Guam.

Vom 8. bis 23. Dezember hielt ich mich in Guam auf, um besonders die dortigen Schulverhältnisse kennen zu lernen. Zur richtigen Beurteilung dieser amerikanischen Marianeninsel und der deutschen Marianen seien am Anfang vergleichsweise einige kurze Notizen gegeben: Guam ist 514 qkm gross, also über 4 mal so gross als Saipan (120 qkm). In Guam leben rund 200 Europäer und Japaner, in Saipan nur 32 Europäer und 23 Japaner. Dort wohnen 12000 Chamorro, die lange Jahre unter spanischem Einfluss standen und zum Kulturvolk erzogen wurden, hier leben nur 1500 Chamorro und fast ebensoviel Karoliner von verschiedenen Inseln, die erst kurze Zeit ständig mit Europäern in Berührung gekommen sind. Guam ist für die Besitzer wichtig als Flotten- und Kohlenstation, während Saipan und die übrigen Marianen nur wirtschaftliches Interesse haben. Guam hat monatlich direkte schnelle Verbindung mit dem Mutterlande durch Regierungs-Transportdampfer, welche ausser sämtlichen Lebensmitteln im frischen Zustande auch sämtliche Waren einführen, während Saipan jährlich nur 7 mal von einem Postdampfer aus fremden Hafenorten angelaufen wird. Dies muss alles berücksichtigt werden, wenn man die politisch getrennten Inseln vergleichen will.

Die südliche Hälfte von Guam ist sehr gebirgig, hat tonigen Boden, ist sehr wasserreich und zum grössten Teil mit Savanne bestanden. Die nördliche Hälfte ist eben, besteht fast ausschliesslich aus Korallenkalk, ist daher wasserarm, zeigt aber einen guten Waldbestand. Die Dörfer liegen alle im südlichen Teil und zwar Agana, Piti, Sumay, Agat, Merizo an der Westküste, Jnarahan an der Ostküste und das kleine Dorf Sinahana im Innern der Insel. Der Hauptort und Sitz der Verwaltung ist Agana mit ungefähr 8000 Einwohnern.

Die Verwaltung von Guam ist Militärverwaltung. Die Beamten bleiben gewöhnlich nur 2 Jahre hier. Auch der Gouverneur wechselt in dieser kurzen Zeit. Die entferntliegenden Dörfer werden je von einem Chamorro verwaltet, der ähnliche Aufgaben hat wie die Häuptlinge in den Ortschaften auf Saipan. Die Beamtenschaft setzt sich zusammen aus: 44 Amerikanern, 4 Chamorro und 6 Philippinos. Nicht nur in den untergeordneten Stellen als Schreiber, Zollgehilfe, Hilfslehrer, sondern auch als Richter sowohl in Landsachen als auch in allen Rechtsfällen für Eingeborene und Europäer, als Polizeichef, als Kassenbeamter findet man Eingeborene. Auch in der Bezahlung wird kein Unterschied gemacht zwischen Europäern und Eingeborenen.

Ehen zwischen Amerikanern und Chamorro, sowie zwischen Japanern und Chamorro können geschlossen werden. Nur den amerikanischen Soldaten ist die Heirat mit Chamorro verboten.

Der Hafen liegt auf der Westseite ungefähr 6 km von Agana entfernt. Er wird im Süden von der Halbinsel Orote, auf der das Dorf Sumay mit der Kabelstation liegt, und im Norden von der langgestreckten Insel Eabras eingeschlossen. Auf dieser Insel befindet sich die Quarantänestation und das Kohlenlager. Gegenüber liegt das Dorf Piti mit dem Sitz der Hafen- und Zollverwaltung. Die Schiffe legen an Bojen an, deren bis jetzt 3 vorhanden sind. Von dem Anlegeplatz bis zum Zollhaus in Piti ist eine Fahrstrasse für grössere Dampfpinassen angebaggert worden, ebenso zum Anlegeplatz in Sumay. Wellenbrecher sind sowohl in Piti als auch in Agana zum Schutz der Anlegeplätze für die Barkassen angelegt worden. Diese Fahrzeuge sind so gross, dass sie auch ausserhalb des Rifles benutzt werden können und so kann rasch Verbindung mit allen Küstenorten hergestellt werden. Die Pinassen können nahe an der Küste, in den Dörfern Umatag und Jnarahan auch in kleinen Buchten ankern.

Die Verbindungswege zwischen den Hauptorten sind gute breite, aus Kalkschotter hergestellte Fahrstrassen. Das Strassenetz erstreckt sich fast über die ganze Insel sowohl um den bewohnten Süden als auch nach dem unbewohnten Norden und Osten. Nur wo die Anlage der Wege grosse Schwierigkeiten macht, wie in dem zerklüfteten Gelände zwischen den Dörfern Agat und Merizo und zwischen Jnarahan und Pago sind noch keine Fahrwege gebaut worden. Die Anlage der Wege macht nicht die Schwierigkeiten wie in Saipan, gutes Baumaterial ist überall vorhanden und grosse Steigungen sind nicht zu überwinden. Eine Dampfwalze und eine Steinzerkleinerungsmaschine stehen zur Verfügung. Die Anlage und die Erhaltung der Wege werden vom Gouvernement bezahlt. Ausser zu Lande ist den Bewohnern auch zu

Wasser Gelegenheit geboten rasch zu den entlegenen Plätzen zu gelangen, denn die Dampfpinasse der Shimizugesellschaft fährt nach einem bestimmten Fahrplan wöchentlich einmal um die Insel, und auch die Regierungskassen befördern auf ihren vielen Fahrten sogar unentgeltlich die Leute.

Die Ortschaften in Guam haben dasselbe Aussehen wie Garapan. Die öffentlichen Plätze, Spielplätze, Friedhöfe, Exerzierplätze sind sehr gut gepflegt. In dem Hauptort gibt es viele gute Häuser, doch stammen viele Steinbauten aus der spanischen Zeit und gute Holzhäuser, sowie gute Einrichtungen derselben sind bei dem Reichtum an Holz, besonders an Jfil, bei dem Bestehen eines stattlichen Sägewerks und einer Tischlerei leichter zu beschaffen als in Saipan. Die Strassen werden mit elektrischem Licht beleuchtet. Die Dörfer sind reinlich, die Plätze vor den Häusern mit Blumen und Sträuchern bepflanzt. In Agana dürfen Ochsen, Schweine nicht gehalten werden. Schmutz, Abfälle müssen von jedem Hausbesitzer in Kästen gesammelt werden, die das Gouvern. entleeren lässt. Besonderen Angestellten ist die Aufsichtigung über die Reinlichkeit in den Dörfern übertragen. Ausserdem hat die Verwaltung auch Polizisten, Chamorro und Tagaler, angestellt.

Einen grossen Vorteil vor Saipan hat Guam durch seine vielen fliessenden Gewässer. Mangel herrscht dort nicht. Wasserleitungen können in allen Dörfern angelegt werden und bis jetzt sind nur noch 2 Dörfer ohne Wasserleitung. Auch die Abortfrage kann dort durch die Anlage von Wasserspülung viel leichter und besser gelöst werden als in Saipan. Im nördlichen unbesiedelten Teil, in dem es kein fliessendes Wasser gibt, werden von der Regierung Zisternen erbaut und Wassertanks aufgestellt, und die Eingeborenen, die dort ihre Felder haben, können hier ihr Süsswasser holen. Von der öffentlichen Gesundheitspflege sei erwähnt, dass 4 grosse Hospitäler bestehen, an denen 4 Regierungsärzte, 1 Zahnarzt tätig sind.

Die Leprakranken sind nach der Leprainsel in den Philippinen gebracht worden. In Agana ist eine kleine Markthalle erbaut, die zugleich als Schlachthaus eingerichtet ist. Alle Rinder, deren Fleisch verkauft werden soll, müssen hier geschlachtet werden. Für das Ausschachten sind 2 D zu entrichten. Alle bewohnten Orte sind durch Telefon verbunden. Die Telefunktation liegt 4 km von Agana auf einem Berge.

Die Chamorro in Guam sind ebenso wie auf den übrigen Marianen Ackerbauer. Die Arbeiter und Angestellte beim Gouvernement, die Handwerker und Kaufleute machen nur einen geringen Teil von der Bevölkerung aus. Die Europäer sind fast ausschliesslich Beamte, sehr wenige sind Kaufleute. Nur ein amerikanischer Kaufmann hat eine Pflanzung angelegt und ein japanischer Kaufmann besitzt eine grössere Pflanzung. Land wird vom Gouvernement nicht mehr verkauft weder an Eingeborene noch an Weisse, sondern nur pachtweise abgegeben. Die Bevölkerungsdichte ist in Guam 23,8 auf 1 qkm, in Saipan 22,6. Es ist also noch dichter bevölkert, daher wird wohl wie hier auch dort das gute und nahe Land schon in festen Händen sein.

Da der Hauptteil der Bevölkerung in Agana ansässig und der Weg zu vielen Feldern sehr weit ist, so geht viele Arbeitszeit mit der Hin- und Herfahrt verloren. Deshalb sieht das Gouvernement darauf, dass die Leute auf ihren Feldern wohnen, und tatsächlich findet man auch schon bewohnte Ranchos. Auch mit Hilfe des Schulzwanges versucht die Regierung diesen Zweck zu erreichen. Sie errichtet in Landschaften mit vielen Pflanzungen Schulen und alle schulpflichtigen Kinder, deren Eltern dort Felder haben, müssen diese Schule besuchen. Es bestehen schon 2 solche Schulen, und eine neue wird erbaut. Vom Gouvernement angelegte Zisternen, aufgestellte Tanks liefern das nötige Süsswasser, und so sind die Vorbedingungen zur Entstehung von kleinen Bauerndörfern gegeben.

Auch sonst versucht die Regierung die Landwirtschaft zu heben. Sie hat eine landwirtschaftliche Versuchsstation errichtet, auf der sie Viehzucht treibt und Pflanzungs-

versuche macht. Sie pflanzt Mais, Futtergräser, Gemüse, Obst an und gibt Samen und Stecklinge unentgeltlich ab. Zuchtpferde, Maultiere, Milchkühe, amerikanische Schweine werden hier gehalten. Neue Hühnerrassen sind eingeführt worden—Plymouth—Rocks und Rhode Islands—und Eier werden zu Zuchtzwecken ebenfalls unentgeltlich abgegeben. Auch sind dort 2 Brutapparate im Gebrauch.

Die Kulturpflanzen sind dieselben wie auf den übrigen Marianen. Die Kokospalmen stehen nicht so gut wie in Saipan. Es sind meist hochschossene Bäume mit wenig Früchten. Der rote, tonige Boden scheint nicht besonders für die Palmen geeignet. Ein anderer Grund ist wohl darin zu suchen, dass die Pflanzungen nicht sachgemäss angelegt sind. Die Bäume stehen viel zu eng, auch bei neu angelegten Feldern ist dieser Fehler begangen worden. Auffällig ist, dass man wenig geschlossene Kokos—Pflanzungen findet, oft umgeben die Palmen im engen Bestand ein freies grösseres Feld, das mit Mais, Süsskartoffeln bepflanzt oder auch unbepflanzt ist. Guam liefert jährlich 870 t Kopra, die deutschen Marianen (1912)—888 t, Saipan allein ungefähr 580 t. Verleicht man die Koprainenge und Einwohnerzahl, so kommen auf je 100 Einwohner in Guam 7,12 t, in den deutschen Marianen 26,11 t.

Der Koprpreis ist höher als in Saipan, für 100 Pfund engl. werden 3,50 D bezahlt (100 Pfund—9,00 M in Saipan). Auch dort wird die Kopra nach Japan ausgeführt. Die Shimizugesellschaft fährt mit einer Pinasse um die Insel und kauft die Kopra gleich auf den Pflanzungen auf. Der bewohnte Süden scheint sich weniger zum Anbau der Palmen zu eignen als der unbewohnte Norden. Dagegen ermöglichen die vielen kleineren und grösseren Flüsse im Süden auf grossen Gebieten den Reisbau. Die übrigen Kulturen wie Kaffe und Kakao sind ebenso unbedeutend wie in Saipan. Von den Früchten sind eine gute Mango—, eine grosse Papayaart und Apfelsinen zu erwähnen—Apfelsinen sind in Guam sehr häufig. Von den übrigen Nutzpflanzen, die in Saipan fehlen oder selten sind, findet man hier noch: die Nipapalme, Tamarinden, viele Cycadeen, Kasue (*Anacardium occidentale*).

Die Arbeiterverhältnisse sind noch schlechter als in Saipan, trotzdem die Arbeit höher bezahlt wird. So erhalten z. B. Arbeiter beim Gouvernement I. Kl. 1,12 D, II. Kl. 0,92 D, III. Kl. 0,32 D, in Saipan —1,00 M bis 2,50 M für den Tag. Der Monatslohn eines Arbeiters auf der Pflanzung beträgt 12 D, in Saipan—16,00 M, eines Hausjungen 8 D, in Saipan—6 M, eines Kochs—15 D, in Saipan—30,00 M.

Von den Haustieren haben Pferd und Büffel grössere Bedeutung als in Saipan. Die Pferde werden als Zugtiere gebraucht, denn zwischen dem Hafenort Piti und der Hauptstadt herrscht immer lebhafter Wagenverkehr. Der Büffel ist in Guam Zug- und Reittier und hat das Rind als Arbeitstier fast verdrängt. Fortsetzung folgt.

---

### ZUR BEACHTUNG.

Zur Erleichterung des gesellschaftlichen Verkehrs zwischen S. M. Kriegsschiffen und dem Lande ist seiner Zeit folgende Vereinbarung getroffen worden, die hiermit in Erinnerung gebracht wird:

Jeder, der auf einem Kriegsschiff seinen Besuch machen will, kann dies nach seiner Wahl entweder persönlich oder durch Abgabe bezw. Uebersendung seiner Karte an das Bureau des Gouvernements tun, wobei auf der Karte zu vermerken ist, ob der Besuch dem Kommandanten oder der Offiziersmesse gelten soll. Die formelle Erwiderung des Besuchs durch den Kommandanten oder die Offiziere erfolgt durch Uebersendung von Karten durch Vermittlung des Bureaus des Gouvernements.

# Amtsblatt



## für das Schutzgebiet Deutsch - Neuguinea.

Bezugspreis halbjährig 5 Mark  
vorauszahlbar

durch sämtliche Postanstalten und  
Buchhandlungen  
Buchhandlicher Alleinvertrieb  
für Europa Exportbuchhandlung  
G. A. von Halem, Bremen

Ausgabe in der Regel am  
1. und 15. jed. Mts.

Inseratenannahme bei der Schriftleitung.  
Rabaul und bei der Exportbuchhandlung  
G. A. von Halem in Bremen  
Einrückungspreis für die einspaltige  
Petitzelle 70 Pfennig.

Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement in Rabaul.

---

5. Jahrgang.

Rabaul, den 1. August 1913.

Nummer 15.

---

Inhalt: Bekaentmachungen, Aufgebote, Gesamthandelsstatistik, Missionsspende, Kolonialgesellschaft, Kopraausfuhr des gesamten Schutzgebietes, Nachruf, Zeitungsdienst, Bericht über Guam (Fortsetzung), Bücherchau, Anzeigen.

---

### Amtlicher Teil.

#### B e k a n n t m a c h u n g .

Gemäss Artikel III der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der Seeschiffe u. s. w. vom 7. März 1912 wird hiermit die Ausübung der gesundheitspolizeilichen Kontrolle gegen die Herkünfte von Sydney angeordnet.

Rabaul, 30. Juli 1913.

Der Kaiserliche Gouverneur.

---

Rechtsanwalt Thiel aus Bromberg wird voraussichtlich mit dem am 31. August d. J. fälligen Reichspostdampfer in Rabaul eintreffen. Er hat mich gebeten, das rechtssuchende Publikum hiervon in Kenntnis zu setzen.

DER KAISERLICHE BEZIRKSRICHTER.

---

gehend das von den Bulgaren geräumte Didragatsch betetzt. - Der Zar ist früher als erwartet in Petershof eingetroffen, um eine Entscheidung über das Vorgehen Russlands der türkischen Frage mit dem Minister des Äussern Sassonow zu treffen. Ein solches Vorgehen Russlands wird bisher von keiner Macht gebilligt. - Die Bukarester Presse erklärt, Rumänien werde das Balkangleichgewicht auch gegen Griechenland und Serbien verteidigen. - Die norddeutsche allgemeine Zeitung meldet: Nach aus Peking und Shanghai hier eingetroffenen telegraphischen Meldungen, das Vertrauen, dass die Bestrebungen gewisser südchinesischen Provinzen von Peking abzufallen, durch den tatkräftigen Norden überwunden werde, sei weiter befestigt worden. - Von Saloniki aus breitet sich die Cholera weiter über die Balkanländer aus. - Russlands Ministerpräsident Kokowow hat nach einem in der Tribuna veröffentlichten angeblichen Interview erklärt, Russland beabsichtige keine Sonderekспедиitionen durch die Schwarzenmeerflote oder ein Einrücken in Armenien.

Shanghai den 27 Juli 1913.

Die drei Transportschiffe mit den Truppen vom Norden werden in Begleitung von Kreuzern heute vor Wusung erwartet. Die vor dem Arsenal liegenden Schiffe sind flussabwärts gegangen, um eine etwaige Meuterung der Nordtruppen zu verhindern. - Auffallend ist die grosse Zahl der Kuliklasse angehörenden Chineser, die nach den Wutungir-Forts fährt, während gleichzeitig ein grosser Teil der Landbevölkerung von dort nach Shanghai gegangen ist. An den Stationen Wotosung-Greta und Wosungfleg sind Hospitäler vom roten Kreuz errichtet.

Berlin, den 28. 7. 13.

Die Botschafter werden den Wortlaut einer gleichlautenden Mitteilung an die Pferte festlegen. Eine Zirkularnote Rumäniens fordert von den Mächten, dass die Türkei baldigst auf die Linie Rosmidia zurückgedrängt werde, da sonst die Konferenz in Bukarest aussichtslos sei.

29. Juli 1913.

Die Rebellen machten gestern Abend einen neuen Vorstoss von der Lunghua-Pagode aus mit fünf Kompagnien Infanterie und 6 Feldgeschützen. Sie wollten die vor dem Nordwesttor des Arsenal verschauzte Abteilung der Nordtruppen unter General Weitsilka überrumpeln, wurden aber zurückgeschlagen.

## ✕ Bericht über Guam. (Fortsetzung)

Öfters bin ich auf meinen Wanderungen an Viehzäune gekommen. Ein grosses Stück Wald oder Savanne, an einem Gewässer gelegen, wird mit Stacheldraht umgeben und dient dann als Viehweide. Die Savanne besteht nicht ausschliesslich aus dem hohen scharfen Gras Nete, sondern hier herrschen niedrige Gräser, Farne, Bärlappgewächse vor, auch Bäume und Sträucher sind häufiger als in Saipan, und so findet das Vieh hier genügend Nahrung.

Sehr auffällig ist in Guam die grosse Menge der Kaufläden. Jetzt, nachdem schon über 20 geschlossen wurden, bestehen immer noch über 40 Kaufläden, 6 Salons, 2 Restaurationen.

Die Abgaben sind folgende:

Für einen Kaufladen I. Klasse	— 100	D.
II. „	40	D.
III. „	15	D.
Salon —	500	D.

Viele Kaufläden machen einen guten Eindruck, man merkt hier schon recht deutlich den Einfluss der Konkurrenz. Doch bestehen auch kleine Chamorro — Kaufläden mit sehr geringen Warenmengen und Umsatz.

Alle alkoholischen Getränke sind für Eingeborene vollständig frei. Auch besteht eine Brennerei, die aus Tuba (ungefähr 100 angezapfte Palmen) einen Schnaps brennt und die Flasche mit 1 D. verkauft. Die Tubalizenz beträgt 25 Cents. Der Inhaber kann bis 5 Bäume anzapfen und auch Tuba verkaufen. Von dieser Erlaubnis wird grosser Gebrauch gemacht, denn

als Getränk wird einem überall Tuba süß oder sauer angeboten. Hähnenkämpfe sind noch erlaubt. Die üblichen Chamorroflück—spiele aber auch verboten. Das Base -- Ballspiel erfreut sich grosser Beliebtheit, und die Spielplätze werden von Amerikanern und Chamorro fleissig benutzt. Wetten, der Beifall der grossen Zuschauermenge, erhöhen den Spieleifer.

Die Besteuerung wurde von allen Chamorro als hoch angegeben. Soviel als ich erfahren konnte, bestehen folgende Steuern:

Kopfsteuer - 2 D. Steuerpflichtig sind alle männlichen Personen von 18 Jahren an.

Landsteuer -  $1\frac{1}{2}$  v.H. vom Wert. Das Land wird von Eingeborenen eingeschätzt. Die Einschätzung soll sehr hoch sein. Gebäudesteuer - 1 v.H. vom Wert.

Viehsteuer für ein Stück - 25 Cents.

Wagensteuer - 50 Cents bis 1 D.

Dazu kommen noch Waffen und Hundesteuer und die Abgaben für Wasser und Licht. Arbeitspflicht der Chamorro für das Gouvernement besteht nicht. Die Beamten sind steuerfrei. Im ganzen soll die Bevölkerung jährlich 26623.40 D. Steuer aufbringen, während in Saipan nur 10000 M einkommen.

In Guam ist ebenso wie in Saipan der Schulzwang durchgeführt. Dort sind die Kinder von 6.- 12. Jahren schulpflichtig, während hier die Schulpflicht vom 7.- 13. besteht. Da gerade die Chamorrokinder in den jüngeren Jahren körperlich sehr unentwickelt sind, so ist die schulpflichtige Zeit in Saipan besser gewählt. Die Einführung der Schulanfänger findet nicht 1 mal im Jahre, sondern 3 mal statt, alle 4 Monate werden neue schulpflichtige Kinder eingeführt sowie auch ältere entlassen.

Schulen sind in allen Dörfern errichtet und zwar bestehen bis jetzt 12, in Agana 3, je eine in den 7 Küstenorten und 2 in den entfernten Landschaften mit vielen Pflanzungen im unbewohnten Norden. Die Schulen sind grosse Gebäude mit hohen geräumigen Klassen. Sehr viel ist bei diesen Bauten das schöne Fildholz verwendet worden. In den Dörfern sind alle Schulen zugleich Sanitätsstationen und die Lehrer Lazarettgehilfen. In den Schulorten mit Wasserleitung sind Schulbäder und Wasserklosets.

Die Schülerzahl beträgt im ganzen 1412, das Lehrpersonal setzt sich aus 30 Lehrkräften zusammen. Von dem ganzen Lehrpersonal ist niemand pädagogisch vorgebildet. Die amerikanischen Lehrer sind meistens aus dem Soldatenstand hervorgegangen, und selbst der Superintendent der Schulen ist kein ausgebildeter Lehrer. Er betreibt nebenbei ein Engrosgeschäft und ist ausserdem noch Saloonbesitzer. Dem Beruf nach sind die andern amerikanischen Lehrer Lazarettgehilfen, einer ist ein Buchhalter, ein anderer protestantischer Missionar. Das Lehrpersonal setzt sich zusammen aus: 11 Europäern ( 10 Männern, 1 Frau)

19 Chamorro (12 Männern, 7 Frauen ).

Die Bezahlung des Lehrpersonals schwankt zwischen 1, 50 bis 2, 56 D. für den Tag. Bezahlt werden nur die Arbeitstage, der schulfreie Sonnabend und Sonntag, sowie die Fest- und Ferientage werden also bei der Bezahlung nicht berücksichtigt.

Der Unterricht erstreckt sich auf Lesen, Schreiben Englisch, Rechnen, Geographie. Turnen und Spielen sind nicht im Unterrichtsplan aufgenommen. Bei allen Schulen sind aber Spielplätze angelegt worden, und hier werden fleissig Ballspiele in der freien Zeit geübt. In Agana sind auch mehrere Spielgeräte zur Belustigung der Kinder aufgestellt. Man sieht hier eine Rutschbahn, ein Karussell, Schaukeln und Wippen. Die katholische und protestantische Mission erteilen den Kindern Religionsunterricht. Schulzwang für diesen Unterricht besteht nicht. Eine Vereinbarung wie in Saipan über den Stundenplan zwischen Regierungs- und Missionsschulen wird nicht getroffen. Als katholische Missionare sind dort spanische Patres tätig. Die protestantische Mission zählt ungefähr 200 Anhänger.

Ein Lehrplan für Guam ist nicht aufgestellt worden. Der Lehrstoff wird durch die eingeführten Lehrbücher bestimmt. Die Bücher sind in englischer Sprache für die Eingeborenen — Schulen auf den Philippinen geschrieben. Der Stoff in den ersten Lesebüchern ist mit grossem pädagogischen Takt ausgewählt und ganz diesen Verhältnissen angepasst. Die Bücher sind mit Bildern aus dem Leben der Schüler reichlichst aus-

gestattet. Da die Chamorro fast in denselben Verhältnissen leben wie die Philippinos, eignen sich die Lesebücher ganz gut für den Unterricht auf Guam.

Die Unterrichtsmethode ist gänzlich von den mir bekannten Methoden verschieden. In allen Schulen wird kein Klassenunterricht sondern nur Einzelunterricht gegeben. Ein Kind kommt mit seinem Buch zu dem Lehrer oder an die Tafel und wird unterrichtet, während die anderen unbeschäftigt sind. Unpraktisch ist auch, dass die einzelnen Klassenräume nicht vollständig getrennt sind. Die Zwischenwände werden durch eine Tafelreihe ersetzt, sodass eine Klasse die andere beim Unterricht stören muss. Die Klassen sind in Knaben- und Mädchenklassen getrennt. Die Knabenklassen haben vormittags, die Mädchenklassen nachmittags 3 Stunden Unterricht. Anschauungsmittel sind nicht vorhanden, die Bilder der Bücher ersetzen alles. Lehrmittel erhalten alle Kinder unentgeltlich. Ferien sind jährlich 4 Wochen, 14 Tage im Juli, 14 im Dezember. Die Schulstrafe für unerlaubte Schulversäumnis besteht ebenfalls, und zwar beträgt sie für einen Schultag 15 Cents, in Saipan 10 Pfeunig. Körperliche Züchtigung ist bei Strafe den Lehrern unteragt, nur dem Superintendenten steht das Züchtigungsrecht zu. Der Superintendent gibt selbst keinen Unterricht, sondern führt nur die Aufsicht. Alle Aussenschulen werden monatlich einmal inspiziert. Zur Unterstützung stehen dem Superintendenten noch ein Assistent, Amerikaner, und ein Chamorro-Schreiber zur Seite, die ebenfalls keinen Unterricht erteilen.

Ausser dieser allgemeinen Volksschule besteht noch die Einrichtung einer Highschool und einer Abendschule. Schulzwang besteht für diese beiden Schulen nicht. Alle 4 Monate können sich meldende Schüler aufgenommen oder Schüler entlassen werden. Der Schulbesuch der Highschool ist frei, in der Abendschule dagegen wird 1 D. Schulgeld für den Monat erhoben. Die Highschool ist die Fortsetzung der Volksschule. Hier werden Knaben und Mädchen, die das Ziel der Volksschule erreicht haben, in denselben Fächern weiter unterrichtet. Die Unterrichtszeit beträgt 6 Stunden täglich. Die Abendschule—Unterrichtszeit 7—9 Uhr abends—wird von ungefähr 40 älteren Schülern besucht.

In der Musikschule werden von dem Musikdirektor, einem Amerikaner, Chamorro als Militärmusiker ausgebildet. Die Musik spielt täglich morgens und abends beim Gouvernementsgebäude.

Den Chamorro ist in Guam auch Gelegenheit geboten sich in einem Beruf auszubilden, denn dort bestehen folgende staatliche Einrichtungen: eine Eismaschine, ein Elektrizitätswerk, ein Dampfsägewerk, eine Schreinerei, eine Schmiede, eine Klempnerei. Von amerikanischen Werkmeistern werden Chamorro angelehrt, sie erlernen z.B. die verschiedensten Maschinen, sowie Pinassen bedienen. Einige Pinassen werden nur von Chamorrobesatzung geführt. In der Schreinerei erlernen sie die verschiedensten Hausgeräte und Gebrauchsgegenstände anfertigen, erlernen das Radmachen, sowie das Drechseln. Auch als Bauhandwerker können sie sich vieles aneignen, da für diese Arbeiten ebenfalls ausgebildete Werkmeister angestellt sind. Diese Berufsbildung ist jedoch nicht mit der Volksschule verbunden. Theoretischer Unterricht oder anderer Unterricht der Lehrlinge fehlt. Auch die landwirtschaftliche Versuchs—Station steht in keiner Verbindung mit der Volksschule und ist nicht zur Berufsschule für das landwirtschaftstreibende Chamorrovolk ausgebaut worden. Belehrungen von dieser Seite über den Anbau der Kulturpflanzen in Guam (Koko-palme), über Viehzucht fehlen. Hier sind nur bezahlte Chamorroarbeiter tätig.

Sehr günstige Gelegenheit zur Erweiterung ihres Wissens wird den Chamorrolehrern und auch anderen Chamorrobeamten dadurch geboten, dass sie mit dem Stationschiff Supply freie Fahrt nach Manila, Japan oder Francisco haben. Auch werden Chamorro zur besseren Ausbildung auf längere Zeit nach Manila oder Francisco geschickt.

Wichtig für die Volksbildung, besonders für die Einführung der englischen Sprache, scheint auch die Zeitung—Guam News Letter—zu sein, die monatlich von der Druckerei in Guam herausgegeben wird. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss in der Volkserziehung in Guam bildet der Umgang mit den vielen Europäern.

Unerwähnt seien zuletzt nicht die grosse Gastfreundschaft und das liebenswürdige Verhalten gegenüber dem Fremden sowohl von den Amerikanern als Chamorro.

Saipan, im Januar 1913.

Höfer.